

Wenn Sie also neben dem Zeitaspekt auch Ihren persönlichen Leistungsanspruch berücksichtigen, der mit dem Lernen verbunden ist, dann findet Lernen in einem Spannungsverhältnis zwischen eben diesen beiden Faktoren statt.

Fünf Grundeinstellungen zum Lernen

Im Umgang mit dem Konflikt zwischen Leistungsanspruch, sprich den selbst gesetzten Lernzielen, und Zeiteinsatz hat der Autor dieses Buches ein ebenso einfaches wie aufschlussreiches Schema entwickelt, mit dem Sie Ihre aktuelle Einstellung zum Lernen ermitteln und hinterfragen können. Dazu finden Sie in diesem Abschnitt einen Test (siehe Seite 67 ff.).

Die Grundannahme dabei ist: Jede Berufsausbildung setzt Lernen voraus. Ob Lernen also notwendig ist, liegt demnach nicht in Ihrem Ermessen. Wohl aber liegt es in Ihrer Macht, wie Sie sich auf das Lernen einstellen – als entscheidende Voraussetzung für den erfolgreichen Umgang mit dem Lernen und das erfolgreiche Durchlaufen der Berufsausbildung. Die freie Wahl Ihrer Einstellung ist Ihre große Chance. Denn von Ihrer Einstellung hängt es ab, ob und mit welchem Engagement Sie anstehende Lernvorgänge meistern. Dabei wird Ihre Einstellung vor allem von zwei Faktoren bestimmt: von Ihrem Leistungsanspruch, in dem sich Ihre selbst festgelegten Lernziele widerspiegeln, sowie von Ihrer Bereitschaft, die für das Erreichen dieser Lernziele erforderliche Zeit auch zu investieren.

Berufsausbildung setzt Lernen voraus

Miteinander kombiniert ergeben sich daraus fünf typische Grundeinstellungen zum Lernen (siehe Abb. 5):

1. Der „Ewige Azubi“ (Leistungsanspruch – / Zeiteinsatz –) hat aktuell keinen persönlichen Leistungsanspruch. Dementsprechend liegt seine Lernaktivität auf Eis. Wer schließlich nichts erreichen will, muss auch nichts tun. Wenn der „Ewige Azubi“ Glück hat, wird er die eine oder andere Klausur in der Berufsschule auch so bestehen. Doch wer weder klare Ziele noch konsequentes Handeln für sich in Anspruch nehmen kann, muss damit rechnen, dass er bei den entscheidenden Prüfungen durchfällt. Nach der dritten offiziellen Abschlussprüfung ist dann endgültig Schluss mit seinem Status „Ewiger Azubi“ – zumindest hinsichtlich des aktuellen Ausbildungszieles.
2. Das „Arbeitstier“ (Leistungsanspruch – / Zeiteinsatz +) macht aus jeder Lernaufgabe ein Jahrhundertwerk. Nicht aus dem Lernergebnis, sondern aus der geleisteten Lernarbeit schöpft

Der „Ewige Azubi“

Das „Arbeitstier“

der Auszubildende seine eigene Wertschätzung und innere Befriedigung. Mühsal wird damit zum Ersatz für echten Lernerfolg. Auszubildende, die zu diesem Lernverhalten tendieren, sind stets bemüht, sich ständig anzustrengen. Sie neigen dazu, langwierige, umständliche und somit anstrengende Lernwege zu beschreiten. Wer jedoch keine (klaren) Lernziele hat, aber alles tut, um sie zu erreichen, lernt bis zur völligen Erschöpfung, ohne zu wissen, warum und wozu: der typische Workaholic. Doch im Zeugnis stehen bekanntlich nur einzelne Noten. Nicht aber, ob ein Auszubildender viel oder wenig Lernzeit dafür investiert hat.

Der „Traumtänzer“ 3. Im Vergleich zum „Arbeitstier“ hat der „Traumtänzer“ (Leistungsanspruch + / Zeiteinsatz -) klare Ziele vor Augen, sieht es jedoch (noch) nicht ein, für das Erreichen seiner hohen Ansprüche auch einen entsprechenden Zeitaufwand zu betreiben. Wer klare Lernziele vor Augen hat, aber nichts für ihre Verwirklichung tut, der ist und bleibt ein „Traumtänzer“. Genau so gut könnte der Auszubildende eine Liste mit Lernwünschen formulieren und dann darauf warten, dass der Weihnachtsmann vorbeischaut, um sie zu erfüllen.

Der „Perfektionist“ 4. Der „Perfektionist“ (Leistungsanspruch + / Zeiteinsatz +) weiß, was er will, und ist bereit, sein Bestes dafür zu geben. Der Nachteil dieser Kombination liegt darin, dass der Perfektionist in jedem Lernfall höchste Ansprüche verfolgt – ohne dabei auf die dafür zur Verfügung stehende Zeit zu achten. Perfektionisten überprüfen alles doppelt und dreifach. Sie konzentrieren sich auf zahllose Details, die für das große Ganze aber nur geringe Bedeutung haben. Dabei verzetteln sie sich dann und kommen schließlich nicht mehr vom Fleck. Die Folge: Die Klausurergebnisse spiegeln unter Umständen nicht ihre wahren Fähigkeiten wider, da das ständige Prüfen und Konzentrieren auf Kleinigkeiten dazu führte, dass letzten Endes die Zeit fehlte, die wesentlichen Inhalte zu lernen. Auf hundertprozentige Ergebnisse versessen zu sein, ist der sicherste Weg, den Zeiteinsatz maßlos zu überziehen.

Der „Prioritätensetzer“ 5. Der „Prioritätensetzer“ (Leistungsanspruch + / Zeiteinsatz +) hat ebenso wie der „Perfektionist“ einen hohen Leistungsanspruch und ist bereit, für die Realisierung seiner Ziele einen hohen Zeitaufwand zu betreiben. Jedoch erkennt und akzeptiert er, dass dies unter Umständen nicht durchgängig zu realisieren ist. Deshalb lautet seine Devise: „Ein gutes Pferd springt nur so hoch, wie es die Situation erfordert.“ Das daraus resultierende Handeln ist effizient und effektiv: Mit dem jeweils richtig dosierten

(Zeit-)Aufwand erreicht der Prioritätensetzer seine gewünschten Lernziele. Wer also beim Lernen Zeit sparen will, ist gut beraten, zumindest ab und zu als „Prioritätensetzer“ zu handeln.

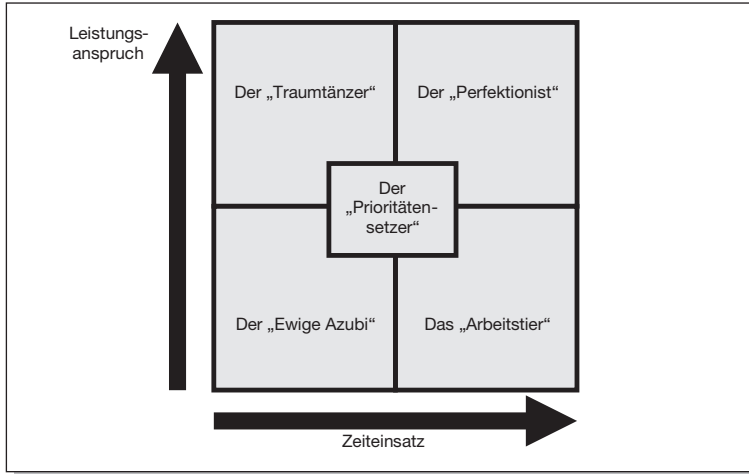


Abb. 5: Das „LernQuadrat“

Standortbestimmung: Wie sieht aktuell Ihr Lernverhalten aus?

Falls Sie sich darüber Klarheit verschaffen möchten, können Sie den folgenden Fragebogen zu Hilfe nehmen.

Beantworten Sie bitte die Aussagen mithilfe der Bewertungsskala (1 bis 5) so, wie Sie sich im Moment in Ihrer Berufsausbildung selbst erleben. Schreiben Sie den entsprechenden Zahlenwert in das vorgesehene Kästchen.

Die Aussage trifft auf mein Lernverhalten zu:

voll und ganz = 5
 gut = 4
 etwas = 3
 kaum = 2
 gar nicht = 1



Sie können die nachstehenden Fragen auf verschiedene Weise beantworten: Sie können danach gehen, wie Sie gerne wären (= soziale Erwünschtheit), oder danach, wie Sie sich tatsächlich beim Lernen verhalten. Die soziale Erwünschtheit wurde hier nicht herausgefiltert. Sie können sich also selbst täuschen. Aber wozu? Eine Selbsttäuschung wird Ihnen nichts bringen!

Je spontaner Sie die Fragen beantworten, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich im Testergebnis Ihr tatsächlich aktuelles Lernverhalten widerspiegelt. Also: Am besten Sie beantworten die Fragen aus dem Bauch heraus. Wenn Sie überlegen, ob Sie eine Frage beispielsweise mit vier oder drei bewerten wollen, dann entscheiden Sie sich immer für den Punktwert, der Ihnen als Erster in den Sinn kam. Damit liegen Sie goldrichtig.



1.	Ich verfolge stets höchste Leistungsansprüche und lege mich für das Erreichen meiner Ziele mächtig ins Zeug.	
2.	Ich verfolge stets höchste Leistungsansprüche und suche nach einer (Lern-)Technik, die es mir ermöglicht, meine Ziele mit möglichst wenig Zeitaufwand zu erreichen.	
3.	Mein Lebensmotto lautet: „Kommst du heute nicht, kommst du morgen.“	
4.	Ich ziehe meinen Erfolg aus meinen Bemühungen.	
5.	Mir ist durchaus bewusst: Nicht alles Wünschenswerte ist innerhalb von Lernprozessen auch zu bewältigen. Deshalb setze ich Prioritäten.	
6.	Schummeln ist durchaus eine akzeptable Strategie, wenn es darum geht, den Lernaufwand für eine Klausur so klein wie möglich zu halten bei gleichzeitigem Wunsch, eine hervorragende Klausur zu schreiben.	
7.	Erst das Vergnügen, dann die Arbeit.	
8.	Lieber Gott, lass Lernerfolg auf mein Haupt fallen.	
9.	Meine Devise lautet: „Wer lange schläft, schläft sich warm, wer früh aufsteht, der frisst sich arm.“ Also immer mit der Ruhe und keine Hetze.	
10.	Ich setze beim Lernen Schwerpunkte: An erster Stelle stehen meine Lieblingsfächer, dann folgen die <i>Speerfächer</i> und zum Schluss alle übrigen Lerngebiete. Entsprechend meiner Priorisierung erfolgt mein Zeiteinsatz.	
11.	Im Moment ist für mich alles andere interessanter, als für die Berufsausbildung zu lernen.	
12.	Wenn es den Lernerfolg gratis gäbe, würde ich auf das Lernen sofort verzichten.	
13.	Wann immer ich lerne, mache ich es gründlich.	
14.	„Frühzeitiges Lernen“ ist meine Devise – koste es, was es wolle.	

15.	Ich strebe stets nach perfekten Lernergebnissen.	
16.	Mein Ziel sind Bestnoten – egal, wie ich die erreiche. Lernen ist nur eine Möglichkeit.	
17.	Für mich zählt in der Berufsausbildung das 80:20-Prinzip, das auf das Verhältnis zwischen Lernaufwand und Lernergebnis hinweist: 80 Prozent der Ergebnisse werden in nur 20 Prozent der aufgewandten Zeit erzielt.	
18.	Es fällt mir schwer, Aussagen zu akzeptieren, die nicht präzise sind.	
19.	Beim Lernen nur nicht lockerlassen – das ist meine Devise.	
20.	Menschen, die unbekümmert in den Tag leben, sind mir sehr sympathisch.	
21.	Lernaufgaben erledige ich möglichst rasch.	
22.	Wer die unterschiedlichen und vielfältigen Lernanforderungen einer Berufsausbildung meistern will, muss zwangsläufig Prioritäten setzen.	
23.	Ich kümmere mich beim Lernen auch intensiv um nebensächliche Dinge.	
24.	Lernerfolge fallen nicht vom Himmel; ich muss sie hart erarbeiten.	
25.	Vor einer Klausur erkundige ich mich immer bei den zuständigen Berufsschullehrern nach den Themen, die voraussichtlich dran kommen werden und auf die ich mich dann in meiner Vorbereitung konzentriere. Wenn es die Zeit am Ende meiner Vorbereitung noch zulässt, dann beschäftige ich mich auch noch mit den Randgebieten.	
26.	Ich glaube, dass die meisten Lernaufgaben nicht so einfach sind, wie viele meinen.	
27.	Der zu lernende Berg an Informationen kann nur bewältigt werden, wenn ich radikale Schwerpunkte setze. Deshalb definiere ich die „Big Points“ des Lernens, bevor ich auch nur einen „Handschlag tue“.	
28.	Ich versuche, die an mich gestellten Erwartungen zu übertreffen.	
29.	Ich sage mir immer: „Was nicht ist, kann noch werden.“ Also nie die Hoffnung aufgeben.	
30.	Ich strengte mich beim Lernen an – ohne Rücksicht auf die Vorgaben der Berufsschullehrer.	